

Von der Ostsee zum Neckar – Auf den Spuren einer gemeinsamen Geschichte

Der Kontakt zwischen baltischen und Heidelberger Sprachwissenschaftlern und Historikern trägt Früchte – „Die gemeinsame Tradition weist in die Zukunft“

Vorüber sind die Zeiten des Kalten Krieges, da die Welt in zwei feindliche Hemisphären gespalten war. Die Zukunft wird heute als das gemeinsame Anliegen erkannt. Dem überwiegenden Teil der Wissenschaftler beider Blöcke erschien diese Konfrontation von jeher mehr ein ideologischer Hemmschuh, denn immanente geschichtliche Notwendigkeit. In vielen Forschungsbereichen, so auch in der Sprachwissenschaft, entstanden nämlich auf diese Weise über Jahrzehnte hin Parallelwelten, die dem gedanklichen Prinzip einer „scientific community“ diametral entgegenliefen.

Wo gemeinsame historische Wurzeln bestehen, wo Jahrhunderte lang Ideen in regem Austausch zirkulierten, gab es lange kein Weiterkommen mehr. Doch seit den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts hat sich die politische Lage in einem zuvor undenkbarem Ausmaß entspannt und wo die Schlagbäume weichen, eröffnen sich zugleich der Wissenschaft wieder lange brachliegende Gebiete.

Auch der Heidelberger Philosoph Dr. Ulrich Kronauer ist erleichtert, dass das politische Tauwetter nun endlich Früchte trägt. Vor allem mit dem Baltikum beginnt sich seit einem Jahr der Kontakt zu festigen: „Von beiden Seiten besteht großes Interesse an wissenschaftlichem Austausch. Das Quellenmaterial in baltischen Archiven, die bislang nicht zugänglich waren, kann nun gesichtet werden. Im Gegenzug können wir den dortigen Forschern unsere Arbeitsergebnisse zur Verfügung stellen. Wir sind beispielsweise endlich in der Lage, junge Wissenschaftler nach Deutschland zu holen und sie mit unseren Methoden vertraut zu machen. Ihnen darüber hinaus auch beim Aufbau ihrer Bibliotheken vor Ort zu helfen.“ Kronauers Freude ist mehr als verständlich: Denn seit 1974 arbeitet er am „Deutschen Rechtswörterbuch“. Und gerade dieses Forschungsprojekt benötigt wie kaum ein anderes den internationalen Brückenschlag. Es ist, neben dem „Deutschen Wörterbuch“ der Gebrüder Grimm, die umfangreichste lexikographische Darstellung der deutschen Wortgeschichte. Nicht nur Rechtsbegriffe im engeren Sinne werden in ihm erfasst und in einen kulturgeschichtlichen Zusammenhang gebracht, sondern der gesamte rechtlich relevante Wortschatz des westgermanischen Kulturkreises. Und der umfasste weite Bereiche des mitteleuropäischen Raumes: England und Dänemark gehörten dazu, die Beneluxländer, Norditalien, Österreich und die Schweiz sowie die ehemals deutschsprachigen Teile Frankreichs. Doch auch weite Gebiete Polens, Russlands und das Baltikum: „Ob lübische

oder sächsische Rechtsquellen oder etwa alte Kaufmannsbücher aus Riga – es gibt noch eine Unmenge an Material, das bislang nicht untersucht wurde. Das für das Verständnis unserer gemeinsamen europäischen Wurzeln aber von eminenter Bedeutung ist!“, so Kronauer. Hergestellt wurde der Kontakt mit dem Baltikum erstmals über die Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Im April 2002 fand in ihren Räumen eine Tagung zu dem Thema „Baltische (Rechts-)Kultur und Deutsches Rechtswörterbuch“ in Heidelberg statt. Rund 20 Wissenschaftler aus Estland, Lettland und Deutschland kamen dabei zusammen, um sich über künftige Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu unterhalten. Von deutscher Seite aus wurde das Projekt vor allem vom Präsidenten der Heidelberger Akademie, Professor Gisbert Freiherr zu Putlitz sowie von Professor Graf Kielmansegg gefördert, von baltischer Seite aus vor allem von Professor Peeter Järvelaid (Universität Tallin) und Dr. Thomas Taterka aus Riga. Ein Ergebnis dieser Tagung war es, dass die Robert Bosch Stiftung sich bereit erklärte, fünf Stipendiaten aus dem Baltikum für einen Monat den Aufenthalt in Heidelberg zu finanzieren – und ihnen so die Möglichkeit zu geben, einen Monat lang am Deutschen Rechtswörterbuch zu arbeiten. Vom dem 16. September bis zum 14. Oktober war nun bereits die erste Stipendiatin, Kristine Pavlovskā aus Riga, zu Gast. „Ein Schwerpunkt ist es, den Stipendiaten unseren Umgang mit den Verfahren digitaler Verarbeitung bei sprachhistorischen Quellen zu erläutern. Aber auch der persönliche Austausch mit Forschern aus verschiedenen Disziplinen wie der Rechts-, Sprach- und Geschichtswissenschaft ist ausgesprochen wichtig!“, so Kronauer.

Im Gegenzug lud man nun Kronauer als Vertreter des Teams vom „Deutschen Rechtswörterbuch“ im August nach Estland ein. Die Universität Tartu, die Gelehrte Estnische Gesellschaft und das Pernauer Museum veranstalteten eine Gedenkveranstaltung für den aus Pärnu stammenden Juristen und kulturphilosophischen Schriftsteller Carl August Jochmann (1789 – 1830). Da Kronauer just im Heidelberger Universitätsverlag C. Winter Verlag zusammen mit zwei Kollegen dessen „Gesammelte Schriften“ herausgibt, war er geradezu prädestiniert für diese Einladung und hielt vor Ort denn auch eine mehrtägige Vorlesung über Jochmann. Doch die Verbindungen des baltischen Spätaufklärers, den Walter Benjamin „einen der größten revolutionären Schriftsteller Deutschlands“ nannte, mit Heidelberg reichen noch weiter. Jochmann hatte unter anderem in Heidelberg studiert. Nach längerer Anwaltschaft in Riga verließ er seine Heimat im europäischen Norden mit 30 Jahren, da er gesundheitlich angegriffen war und sich im Süden, vor allem in Süddeutschland, Linderung erhoffte.

Ab dem Jahr 1823 schließlich hielt er sich immer wieder für mehrere Monate in Heidelberg auf. Vor allem die Freundschaft zu Christian Friedrich Winter, der hier eine Verlagsbuchhandlung betrieb, wurde für ihn zunehmend wichtig. So erschienen nicht nur mehrere Bücher von ihm bei Winter, wie etwa *Über die Sprache* oder *Betrachtungen über den Protestantismus*, sondern er vermachte dem Freund kurz vor seinem Tod auch die gesamten Rechte über alle im Verlag erschienenen Texte.

Jochmann-Forscher Kronauer besuchte das Geburtshaus in Pärnu sowie das Domkirche zu Riga, wo noch heute in einer Metallurne mit der Aufschrift „Cor Iochmannii“ das Herz des Schriftstellers aufbewahrt wird. Zum Dank für sein Engagement überreichten ihm die Direktoren des Pärnuer Museums und des Pärnuer Collegs der Universität Tartu eine „Pilgerurkunde“, in der man Kronauer ausdrücklich für seine „Wallfahrt zum Andenken unseres großen Mitbürgers“ dankt. Für den Sommer 2003 ist nun erstmals eine internationale Jochmann-Konferenz in Tartu, dem ehemaligen Dorpat, geplant.

Auch Dr. Heino Speer, Leiter der Forschungsstelle des Deutschen Rechtswörterbuchs, ist ausgesprochen zufrieden, dass der wissenschaftliche Austausch so intensiv in Gang kommt: „Hier öffnen sich für beide Seiten erste Kontakträume, die auch auf anderen Gebieten weitreichende und positive Folgen haben können. Die gemeinsame Arbeit zeigt uns immer wieder, welche engen Verbindungen innerhalb des Kulturraumes Mitteleuropa bestehen. Diese Vergewisserung der gemeinsamen Tradition ist eine Aufgabe, die auch ganz klar in eine gemeinsame Zukunft weist.“

Info: Wer nähere Informationen zum „Deutschen Rechtswörterbuch“ sucht, findet diese im Internet unter [www.rzuser.uni-heidelberg.de/~cd2/drw/](http://www.rzuser.uni-heidelberg.de/~cd2/drw/)